

Die Kohlenversorgung. Heute hat die Generalversammlung des Zentralverbandes der Bergwerksbesitzer unter Vorsitz des Geheimen Rates Grafen Larijch-Woenich stattgefunden. Hierbei hielt der Vizepräsident Max Ritter v. Gutmann über die Frage der Kohlenversorgung eine Ansprache, in der er folgendes sagte: Die brennendste Frage, welche an den Bergbau gestellt wird, bezieht sich auf die Kohlenversorgung. Sie könnte vom heimischen Bergbau auch bei voller Förderung nur zum Teile gelöst werden mit Rücksicht auf die gegenüber der Friedenszeit sprunghafte Steigerung des Bedarfs der Staatsbahnen und der Kriegsindustrie, bei gleichzeitig fast um 10 Prozent gesunkenem Importe preussischer Kohle und bei Ausdehnung des Versorgungsgebietes infolge der Verletzung feindlichen Bodens sowie infolge der Notwendigkeit der Deckung des Kohlenbedarfes neutraler Staaten. Leider hat die Förderung sowohl von Steinkohle als auch von Braunkohle im Jahre 1917 infolge von Betriebsschwernissen, die im Jahresberichte aufgezählt sind, die für sie präliminierte Höhe nicht erreicht. Diese Betriebsschwernisse sind durchwegs von dem Willen und Können des Unternehmers unabhängig, von ihm nicht beeinflussbare, sonach unerschuldet und zumeist unvermeidliche Folgeerscheinungen des Kriegszustandes, die mit dessen Beendigung schwinden werden. Mit Eintritt des Friedens wird nach Wegfall dieser Hindernisse für den Bergbau die Bahn frei, um mit dem Aufwande aller ihm zu Gebote stehenden technischen, finanziellen und Arbeitskräfte die für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft unerlässliche Steigerung seiner Produktionsfähigkeit durchzuführen: durch die stärkere Belegung seiner Arbeitsorte, durch Reetablierung und Ausgestaltung seiner technischen Hilfsmittel und durch Schaffung von Neuanlagen. Um so mehr ist es zu beklagen, daß die Freiheit der bergbauartigen Betätigung nunmehr bedroht wird durch das stärkere Einsetzen sozialistischer Strömungen, die zur unerlässlichen Vorlage der Berggesetznovelle geführt haben. Die Genesis des Besetzungswortes hängt damit zusammen, daß im allgemeinen dem Bergbauwesen — wie der Industrie überhaupt — in Verletzung der tatsächlichen Verhältnisse wenig Wohlwollen entgegengebracht wird. Dies hat seinen Grund in einer weitgehenden Unterschätzung der Qualität und Quantität industrieller und montanistischer Arbeit, des mit ihr verbundenen Risikos und vor allem ihres volkswirtschaftlichen Wertes gegenüber den durch sie erzielbaren Erträgen. Der Reichsverband der österreichischen Industrie hat sich zur Aufgabe gestellt, die Erkenntnis von der innigen und unlöslichen Interessengemeinschaft zwischen Industrie und dem Volks- und Staatswohlle in weite Kreise zu tragen. Es ist unsere Pflicht, durch engen Anschluß an den Reichsverband seine Bestrebungen auf das wärmste zu unterstützen.